

Literarische Berichte.

Dr. A. Th. von Middendorff's **Sibirische Reise. Band II, Theil 2. Wirbelthiere.** Erste Lieferung, mit XXVI Tafeln. St. Petersburg; Buchdruckerei der Kais. Akademie der Wissenschaften. Zu haben bei Eggers & Comp., Commissionären der Akademie; in Leipzig bei Leop. Voss. 1852. *) -- 256 S. gr. 4.

Der hohe fachwissenschaftliche Werth dieses Theiles eines grösseren, seinem Umfange und noch mehr seinem Gehalte nach sehr bedeutenden Ganzen muss ein recht baldiges, allgemeineres Bekanntwerden dieser Arbeit überhaupt sehr wünschenswerth erscheinen lassen. Wenn ins Besondere aber der Unterzeichnete es gern übernommen hat, einen Bericht über den ornithologischen Abschnitt derselben zu liefern: so lag für ihn hierzu, ausser der sofort gewonnenen Ueberzeugung von dem ausgezeichneten Werthe einer solchen Erscheinung für die zoologische Literatur, zugleich noch ein persönlich sehr erfreulicher weiterer Bestimmungsgrund vor. Dieser besteht in der vollkommenen Uebereinstimmung wissenschaftlicher Grundansichten und Grundsätze, welche er durchgängig als zwischen dem Verfasser und ihm selbst herrschend erkannte.

Vor allem fand er diese „Uebereinstimmung“ in Betreff einiger dahin gehöriger und vorzugsweise bedeutsamer, principiell entscheidender Grundfragen. Und zwar waren es gerade solche, die er bereits vor geraumer Zeit in bestimmterer und zusammenhängender Weise, als diess bis dahin geschehen war, angeregt hat, um sie Anderen zu genauerer Untersuchung, Prüfung, Beobachtung und weiterer Durchführung, namentlich auf naturwissenschaftlichen Reisen, zu empfehlen: so dass er seitdem auch vorzugsweise als deren bleibend nächster Vertreter betrachtet zu werden pflegt. **) Es sind nämlich die Fragen über schärfere, umfassender naturwissenschaftlich zu begründende und hiernach in sich sichere Abgränzung der Arten (Species) mit Rücksicht auf die mannigfachen, oft sehr verschiedenartigen Einflüsse des Klima's bei Arten von weitreichender Verbreitung: Einflüsse, die theils ziemlich unmittelbar, theils zwar sehr mittelbar wirken, aber doch sehr entschieden hervortreten.

*) Diese „Lieferung“ hat allerdings noch vom vorigen Jahre her, wo der Druck des II. „Bandes“ Statt gefunden hat, datirt werden müssen: weil natürlich das Special-Titelblatt dieses „2ten Theiles“ des Ganzen dem Zusammenhange, wie der Reihenfolge nach mit dem Texte fortgedruckt und bei der Seitenzählung mit eingerechnet worden ist. Doch hat dieser „Theil“ erst nach der Leipziger Ostermesse des laufenden Jahres in den Buchhandel, und namentlich in den literarischen Verkehr Deutschlands, gelangen können: da schon das Coloriren der zahlreichen Tafeln, von welchen bloss einige wenige uncolorirt bleiben konnten, für die gesammte Auflage nothwendig auch das Ausgeben derselben längere Zeit hat verzögern müssen.

**) Vergl. den ersten Aufsatz in dem Iten Hefte dieses „Journal“, („Vortrag von Prof. Reichenbach über den Begriff der Art in der Ornithologie,“ gehalten in der Versammlung deutscher Ornithologen zu Altenburg,) S. 8.

Seit jenem ersten bestimmteren Anfange haben allerdings bereits auch mehrere Andere, die in hierzu besonders günstigen äusseren Verhältnissen leben und wirken, diese Frage in gleichem Sinne, zum Theil mit grosser Wärme, aufgenommen. (So haben es namentlich, wie diess auch der Hr. Verfasser zu wiederholten Malen als „verdienstlich“ anerkennt, im Westen Europa's die Herren Temminck und Schlegel zu Leyden gethan.) Schon vermöge der Natur der Dinge, und vor Allem der geographischen Lage nach, gleich wie in Folge mancher anderen glücklichen äusseren Bedingungen, war aber jedenfalls etwas vorzugsweise Bedeutendes zur allmählichen Lösung der gesamten Aufgabe von einer fortschreitenden Erforschung des weiten russischen Reiches, nach seinem Umfange ohne Gleichen, zu erwarten: sobald man bei ihr die gebührende Berücksichtigung dieser Fragen mit einschloss. Diese Voraussetzung, schon damals vorweg ausgesprochen, *) ist nicht unerfüllt geblieben. Denn in der That hätte das Angefangene gewiss keine bessere, denkendere und thätigere Fortsetzer finden können, als es deren dort gefunden hat: schon vor Jahren in Hrn. v. Nordmann, besonders in dem von ihm gelieferten zoologischen Theile von Demidoff's „Voyage dans la Russie méridionale“, und jetzt in Hrn. v. Middendorff.

Am Anfange des hier zu besprechenden Theiles seiner Reisebeschreibung, welcher mit der Aufzählung und Besprechung der Säugethiere beginnt, schickt Hr. v. M. die einleitende Bemerkung voraus: dass es seine Absicht war, „diesem nur die für Special-Zoologen interessanten Untersuchungen und Notizen einzuverleiben. Dagegen sollen die zoologisch-geographischen Ergebnisse, im weitesten Sinne dieses Wortes, dem letzten Bande des Ganzen vorbehalten bleiben, welcher mithin auch von den Zoologen von Fach nicht ganz übersehen werden möge.“ Letzteres dürfte, in Betracht des bereits eben Geleisteten, wohl ohnehin durchaus nicht zu besorgen stehen. Wenn jedoch, nach seinen anderweitigen Aeusserungen zu schliessen, Hr. v. M. selbst auf dieses Gegenwärtige oder sonst bereits Vorangegangene bedeutend weniger Gewicht zu legen scheint, als auf das so bezeichnete Künftige: so wird zwar keinem Anderen eine Befugniss zustehen, mit ihm zum Voraus über die Richtigkeit einer derartigen Bescheidenheit im Beurtheilen seiner eigenen Leistungen zu rechten; um so mehr aber würden sich dann jedenfalls auch die Hoffnungen der Fachmänner noch weiter über das sonst gewöhnliche Maass des Guten hinaus erhöhen.

Die uns hier beschäftigende Abtheilung des Vorliegenden, welche die Vögel umfasst, beginnt auf S. 124 und reicht, 210 Species-Numern aufzählend, bis auf S. 146. Die zu ihr gehörigen Steindrucktafeln mit Abbildungen, welche auf der XII. mit den Eiern von *Emberiza lapponica* und *E. nivalis* anfangen, gehen dann von der XIII. bis einschl. zur XXV. fort. Sie stellen, gut gezeichnet und sämmtlich colorirt, im Ganzen mit wünschenswerther Treue und Natürlichkeit, zum Theile sogar in sehr vorzüglicher Weise, eine ziemlich ansehnliche Zahl neuer,

*) „Das Abändern der Vögel (und Säugethiere) durch Einflüsse des Klima's,“ Einleitung.

seltener und sonstwie der Erläuterung bedürftiger Arten dar: bald in ganzer Figur, bald nur Köpfe, Schnäbel, Flügel oder Beine. Und zwar enthalten sie mehrfach solche bezeichnende einzelne Theile nochmals neben der ganzen Figur; ferner besonders Eier und Junge im Nest- oder Flaumkleide. Nicht bloss die Eier, sondern auch die gesammten kleineren Vogelarten, sind in ihrer natürlichen Grösse wiedergegeben. Mit vorwiegender Sorgfalt bei dem Zeichnen auf die Platten, wie beim Ausmalen, scheinen die Eier behandelt. So ist wenigstens nach Möglichkeit wieder ersetzt, was leider ziemlich oft vermisst wird und wohl nur der Kürze halber weggeblieben ist, aber doch wohl eigentlich nicht fehlen sollte: eine speciellere Beschreibung derselben. Denn Manches bei ihnen, (wie das „Korn“ der Schale, der Grad von Schimmer oder Glanz derselben,) wird sich einmal durch alle Kunst allein, ohne Worte, nie sicher angeben lassen. Und doch sind, wie zu erwarten, fast immer nur solche Eier hier abgebildet, welche bisher ganz unbekannt waren, zum Theil auch mit Recht als „recht eigenthümlich“ bezeichnet werden. So u. A. die von *Anser ruficollis* Pall.

Zur ungefähren, wenn auch nur sehr beiläufigen und lückenhaften Bezeichnung des Gesamt-Inhaltes möge ein Verzeichniss der abgebildeten Gegenstände folgen:

Tafel XIII zeigt: *Emberiza polaris* Midd., n. sp., Weibchen, (das einzige vorgekommene Exemplar dieser Art,) nebst den Eiern; *E. spodocephala* Pall., Kopf des Männchens, altes Weibch. und Ei; *E. aureola*, Ei. XIV: *Anthus cervinus*, die *Motacilla cervina* Pall., und *Mot. citreola* Pall. XV: *Turdus ruficollis* Pall. var., Kopf und Hals; *Sylvia Caliope*, Eier; *S. erythronota* Eversm., Weibchen; von „*S. suecica* var.“ s. *Mot. coerulecula* Pall. ein „Ei von ungewöhnlich gedrungener,“ fast kugelter „Gestalt;“ *S. cyanura*, Nestkleid. XVI: *S. Eversmanni* Bonap.; *S. sibirica* Midd., n. sp.; *S. ochotensis* ejsd., n. sp. XVII: *Muscicapa luteola* Pall.; *Tetrao canadensis* L., die von Douglas als *T. Franklini* beschriebene Abänderung. XVIII: *T. urogalloides* Midd., Männchen, und Schnabel von ihm, wie von dem „typischen *T. urogallus* L.,“ zum genaueren Vergleiche beider. XIX: *Charadrius squatarola*, Ei; *Ch. mongolicus* Pall., Männch. und Kopf des Weibchens nebst Hals; *Ch. asiaticus* Pall., Ei; *Limosa rufa*, Ei; *Tringa subminuta* Midd., n. sp., Fuss. XX: *Anser grandis* Gmel., (ein jetzt „fast verschollener Vogel,“) der Kopf; *A. Temminckii* Boie, Flaumjunges; *A. ruficollis* Pall., Ei. XXI: *Anser bernicla* Illig., Flaumjunges; *Anas falcata* Pall., Weibchen. XXII: *A. spectabilis* L., Flaumjunges nebst Ei; *A. histrionica* L., Junges. XXIII: *A. glocitans* Pall., Eier; *A. Stelleri* Pall., Eier; *Uria carbo* Pall., Kopf. XXIV: *Lestris pomarina* Temm., Ei; *L. Buffonii* Boie, desgl.; *Larus glaucus* Brünn., desgl.; *L. canus* L. var., Schnabel nebst Vorderkopf; *L. Sabini*, (*Xema! Sab.* Leach,) Flaumjunges. XXV: *L. Sabini*, Ei; *Sterna macroura* Naum., halb erwachsenes Junges nebst Ei; *St. longipennis* Lichtst., alt im schönsten Kleide.

Schon hieraus wird sich mindestens einigermaassen abnehmen lassen, wie sehr viel des Anziehenden und Neuen in jeder Hinsicht geboten

wird. Um so mehr werden aber freilich auch die meisten Ornithologen es bedauern, solchen Stoff in einem grösseren Reisewerke enthalten zu wissen, von welchem schwerlich einzelne Theile für sich verkäuflich zu haben sein dürften: während nur Wenigen ihre Mittel die Erwerbung von dergleichen im Ganzen erlauben möchten. Einigermassen, wiewohl nach Verhältniss immer nur in sehr beschränkter Weise, könnte sich dem allerdings vielleicht durch Auszüge des Wichtigsten für unsere Zeitschrift abhelfen lassen. Es wird somit von Zeit, Raumverhältnissen und sonstigen Umständen abhängen, wann und wieweit es thunlich erscheinen wird, von der freundlichen Erlaubniss des Hrn. Verfassers hierzu dankbar Gebrauch zu machen.

Die Zahl der verzeichneten Arten beschränkt sich auf diejenigen, welche Hrn. v. M. selbst in den von ihm besuchten Gegenden Sibiriens vorgekommen sind. Trotz dem würde sie ansehnlich mehr als 210 betragen haben, wenn er nicht eben sehr viele, von Anderen gegen seine Ueberzeugung für selbständig angesehen, die aber nur individuelle oder klimatische Abänderungen von längst bekannten Arten sind, dem gemäss auch bloss unter Nummer und Namen dieser mit aufgeführt hätte. Das war denn ganz folgerichtig gehandelt. Andererseits würde die Zahl merklich geringer ausgefallen sein, wenn er nicht einstweilen mehrfach den, für jetzt einmal bestehenden, entgegengesetzten Ansichten der Species-Vervielfältiger äusserlich noch in so weit nachgegeben hätte, dass er sie für's Erste doch unter dem „Titel“ anscheinender Selbstständigkeit aufzählt. In solchen Fällen unterlässt er dann aber nicht, sich stets offen hierüber auszusprechen. Diese Rücksicht hat er, sehr angemessener Weise, dem Leser überall nicht minder klar zu machen gesucht, wie er sich selbst über seine Ansicht und über die Gründe zu dieser klar geworden ist. Ein gleiches Verfahren, und zwar gleich in beiderlei Punkten, hat er daher, wie wir später sehen werden, auch mit um so mehr Bestimmtheit angewandt bei einer solchen zweifelhaft neuen, von ihm selbst aufgestellten Art: trotzdem, dass ihre Begründung für ungleich besser, als die sehr vieler, von ihm nicht anerkannter, wird gelten müssen.

Unter den zahlreichen Arten, deren Selbständigkeit bereits in früherer Zeit von mir bestritten worden ist, die ich daher nur als klimatische oder „geographische Varietäten, Racen etc.“ betrachtet habe, ist nun aber, so weit ihm dieselben in Sibirien vorkamen, der Wiesen-Pieper mit rost-rother Kehle, *Anthus ruficularis* Br., — entweder nebst *Motacilla cervina* Pall., oder getrennt von ihr, — wirklich die einzige, welche Hr. v. M. (dagegen aber nicht Hr. Prof. Eversmann) als selbständig gelten lassen will. Darüber vielleicht später ein Wort.

Alle die übrigen, sowohl ältere wie neuere, (z. B. auch *Parus borealis* Selys.) zieht Hr. v. M. so gut wieder ein und zu der ursprünglichen „typischen Form“ der Species zurück, wie ich diess früher gethan habe, oder jetzt thun würde. Ja er thut es bei manchen der, noch verhältnissmässig auffallendsten, daher anscheinend begründetsten von ihnen theils in bestimmter Weise, als zu meiner Zeit ich, theils mit schärferen Ausdrücken gegen die „Artensucht“ und „Zersplitterungslust“

der Aufsteller derselben, als damals ich. So mit *Strix sibirica*, (dem bloss klimatisch heller gefärbten Uhu,) bei *Corvus dauuricus* und *Cinclus leucogaster*, mit den verdunkelten und schärfer gezeichneten Abänderungen der weissen Bachstelze, (*Motacilla Yarrelli* und *M. lugens* oder *lugubris* etc.,) bei den Rauchschnäbeln mit roströthlich oder selbst rothbraun gewordener Unterseite des Leibes, als *Hirundo rufa* Gmel., u. s. w. Nicht selten geschieht es jedoch auch mit so launig einfachen Worten und so im raschen Vorübergehen, dass hierin ein gewisser, ungesucht naiver, daher um so wirksamerer Humor liegt. —

Er hebt es ferner, wie schon erwähnt, mehrfach als verdienstliches Bestreben des Herren Temminck und Schlegel hervor, dass auch sie, namentlich in der „Fauna japonica“, entschieden dazu mitgewirkt haben, jenem einseitig „zersplitternden“ Verfahren mancher überlauten „Wortführer der Ornithologie“, welches die oft so überaus verschiedenartigen Naturverhältnisse der verschiedensten Ursprungsländer ganz unberücksichtigt lässt, hierdurch also gerade naturforscherisch ganz unwissenschaftlich wird, klar entgegenzutreten. (Denn es widerstrebt ja offenbar dem gesammten Grundbegriffe von „Naturwissenschaft“ überhaupt.) Dem gemäss „bedauert“ Hr. v. M. nur, dass „T. und S. hierin oft nicht weit genug gegangen“ sind: indem sie theils manche unhaltbare Species Anderer noch beibehalten, theils einzelne selbst ihrerseits zunächst für haltbar angesehen haben, die nach Hrn. v. M's. Ueberzeugung und weiterer Erfahrung ebenfalls nur klimatische oder geographische Abänderungen sind. Indess wer sollte in solchen, schon an sich oft schwierigen und noch dazu von Manchem zu häufig künstlich verwickelten (oder vielmehr sehr unkünstlerisch verwirrten) Fragen überall gleich vorweg das Richtige treffen? —

Hierbei kommt jedoch auch Hr. v. M., gleich mir, immer wieder auf jenen Hauptpunkt der Frage zurück, welchen die „Artenzersplitterer“ entweder (meist grundsätzlich) unbeachtet lassen, oder bei welchem sie, wenn sie diess nicht füglich thun können, sich durch abermaliges Dazwischenhineinschieben anderer solcher neu sein sollender Species oder gar „Subspecies“ über die Schwierigkeit hinwegzuhelfen suchen und suchen müssen. Diess ist bekanntlich der Umstand, dass viele dergleichen Abänderungen auch gar nicht einmal bestimmt als „klimatische“ feststehen, sondern fast immer nur annäherungsweise als solche zu betrachten oder zu bezeichnen sind: weil sehr häufig auch bloss individuelle, oder mit dem Lebens-Alter der Individuen zusammenhängende Abweichungen dazwischentreten. Diess geht aber so weit, dass häufig die Charaktere verschiedener, oft gerade entgegengesetzter Varietäten in derselben Gegend, ja an Einem und demselben Exemplare vorkommen, also gegenseitig einander durchkreuzen.

Auch der Verf. lässt daher jene Bezeichnung überhaupt nur so „im Allgemeinen“ hin, d. h. als Regel mit zahlreichen und sehr wesentlichen Ausnahmen, gelten.

Wie umsichtig, weit umfassend, folgerichtig und scharf derselbe aber solche Fragen im Einzelnen zu prüfen sucht und zu prüfen weiss,

darüber möge vermittle einer, nächstens unverkürzt zu gebenden Probe auch lediglich er selbst reden. Das musste für alle Fälle als das Einfachste erscheinen: sowohl an sich, wie zum Theil schon desshalb, damit, bei solcher Uebereinstimmung zwischen Verfasser und Bericht-erstatte, das Rühmende an dem Berichte über die Arbeit des Ersteren hier nicht vielleicht in den Augen mancher Gegner zugleich einer gelegentlichen „oratio pro se ipso“ oder „pro domo sua“ mehr ähnlich sehen möge, als freilich schon die Umstände und Thatsachen selbst es dazu gemacht haben. „Thatsachen aber kann man“ bekanntlich wohl berichten, „jedoch nicht machen.“ Sie müssen eben schon gegeben sein.

Ebenso wird man dann zugestehen müssen, dass es gewiss nichts „Unbefangeneres“ und nichts Parteiloseres geben kann, als: die in dem gemeinten Artikel von Hrn. v. M. ausgeübte Selbstkritik über eine, bloss vorläufig und dem Namen nach aufgestellte neue „eigene Species“, *Tetrao urogalloides* M., neben der „typischen Form“ derselben, *T. urogallus* Lin.

Schon im nächsten Hefte soll und wird sich hoffentlich der erforderliche Raum schaffen lassen, um diese „Probe“ ächt naturforscherischer Behandlungsweise aufnehmen zu können:

Berlin, den 14. Mai 1853.

Gloger.

Einige Beiträge zur Ornithologie Russlands.

Von

Dr. Eduard Eversmann.

(Schluss; s. S. 57 — 64.)

Circus cineraceus Mont. Er gehört dem Süden an und kommt im Norden nicht vor. Nicht bloss in westlichen Gegenden findet man ihn; sondern auch in der Soongarei ist er vorhanden, am Noor-Saisan und in den südlichen Vorbergen des Altai.

Hiermit will ich diese kurzen Beiträge zur Familie der Tagraubvögel schliessen. Ich hätte meine Bemerkungen weitläufiger ausführen können; aber ich fürchtete, dann schon Bekanntes zu wiederholen. Uebrigens glaube ich, dass jeder Beitrag zu dieser schwierigen Familie willkommen sein muss. Deshalb habe ich kurz alle diejenigen Arten aufgeführt, die mir aus eigener Erfahrung bekannt sind. Nur einige wenige der russischen Fauna, die ich nicht Gelegenheit gehabt habe, zu beobachten, sind ausgelassen.

Wahrscheinlich befinden sich in den östlichen Steppen mehr Arten von Lerchen, als deren bis jetzt von dort bekannt sind. Bei ihrem grauen Gefieder werden sie ja leicht übersehen; zudem sind die östlichen Steppen auch noch wenig durch Ornithologen von Fach untersucht. Ich besitze zwei Exemplare einer Lerche aus der Soongarei.